



hats vor, die Priester wurden vertrieben, die Kirchen geschleift, und was die Zerstörung verschonte, ließ die Sorglosigkeit der Türken verfallen. Einige Unglückliche kehrten zu den rauchenden Trümmern zurück und die Familie Pesthony besaß Zeer als ein Gütlein bis 1559, wo sie sich theilte, und die eine Hälfte des Guts von Franz Jay, die andere von Johann Listhius und Franz von Wigmand erworben, aber nie besessen wurde, weil die Anhänger Sapolvas Farkas und Paul Csaki sich früher dessen bemächtigten.

Als der Friede zwischen den Deutschen und Türken befestigt war, (7. Juny 1560) gab Kaiser Ferdinand Befehl an Blasius Kun, jene drey allenfalls auch mit Gewalt in ihr Besizthum einzusetzen, sie konnten aber erst 1562 dazu gelangen, als ein 8jähriger Friede mit den Türken geschlossen wurde und noch mehrere andere Ortschaften, wie: Ezeled, Köcs, Ketskemet Privatleuten in die Hände kamen. 1565 als der sonst so duldsame Feldherr Lazarus Schwendi die Priester der neuen Lehre verfolgte, weil sie den Vorwand der Religionsfreyheit mißbrauchten, und sich die seltsamsten, politischen Freyheiten herauszunehmen, entzog sich eine Menge Volks der deutschen Herrschaft und unterwarf sich den Türken. Dieß gab zu neuer Zwietracht Anlaß, so daß nicht nur der neu ernannte Pascha von Ofen das Land mit verheerenden Einfällen ängstigte, sondern der große Soliman selbst den Frieden brach und vor die Burg Sziget drang, die Türken und Tartarn wütheten gegen die Deutschen mit Feuer und Schwert, die Csakis bekamen Zeer wieder in ihre Gewalt, allein nach abermahliger Beylegung dieser Zwistigkeiten, erließ den 8. März 1567 Ferdinand einen neuen Befehl an den Commandanten von Erlau Magocsi, im Nothfalle mit seiner untergebenen Besatzung dem Jay, Listhius und Wigmandi zu ihrem Eigenthume zu verhelfen; der Erfolg davon ist unbekannt. Im Jahre 1599 gingen noch die letzten Ueberbleibsel der Zeerer Bevölkerung zu Grunde. Ibrahim Pascha mit Beute und Lebensmitteln beladen, war auf seinem Zuge von Belgrad nach Ofen an der Donau hinauf, bey Kolocsa von Kaiser Rudolfs Kriegsvolk aus Sziget, unter Palfis Anführung überfallen und geschlagen worden, zog dann den Chan der krimischen Tartaren Khazi an sich und legte mit ihm verbunden, aus Rache, 150 Ortschaften in Asche. Um diese Zeit wurde das Feld der Kumanen zur Ketskemeter Heide, in späteren Zeit erstanden wieder die Trümmer der Kirche von Zeer, die ihre ehemahlige Größe beurkunden, mit einem festen Thurme, der aber, weil er Räubern zum Schlupfwinkel und seiner weiten Aussicht willen, zum Beobachtungspuncte diente, der Sicherheit wegen niedergestirzen wurde. Der Kirchen Schlüssel — ein Denkmal alter Zeit — ist im Archive der Stadt Ketskemet zu sehen, ein Einwohner fand ihn einst,

als er bey der Kirche grub, einige Spannen tief unter der Erde, lange Zeit hing er unter andern alten Schlüsseln in der Werkstatt eines Schlossers, wo Alerius Kovacs ihn sah und sich um ihn erkundigte, hierauf den Rathsherrn Gregor Labany darauf aufmerksam machte, welcher ihn kaufte und der Stadt zum Geschenk machte.

Die Heide oder Püste Szer gedieh 1641 durch Palatinalschenkung an den alten Kaspar Stöds von Jakabhaz, nach dessen baldigem Tode 1648 seine Enkel Johann, Kaspar und Michael sich darein theilten, es scheint aber, daß diese Herren nicht zum Besten gewirthschaftet haben, weil schon 1656 Johann und Kaspar ihre Antheile an Ambrosius Soos und Paul Dloß, Officier bey Szeghony verpfändeten. Paul Dloß übergab 1671 das Seinige an Ambrosius Komatas und Johann Kalocsa, Richter von Ketskemet, auf gleiche Weise überließ Michael Jakabhaz am 4. Juny 1674 seinen Erbtheil dem Ketskemeter Stadtrichter Andreas von Pata und seiner Gattinn Elisabeth Deak. Daß nach und nach die ganze Püste Szer den Ketskemetern zufiel, bezeugt ein Vergleich vom 9. März 1721, wo sie nach fünfzigjährigem ruhigen Besitze den Herrn von Jakabhaz die Püste Mama abtreten, damit Szer in ihren Händen bleibe. 1727 aber kam sie durch die Comissio neoacquistica aus ihrem Besitze, und wurde, da Kaspar von Jakabhaz ohne Erben verstorben war, den Grafen Erdödi geschenkt, von welchen sie die Ketskemeter wieder pfandweise erwarben und abermahls den Besiz antraten, sodann anbauten und von der fruchtbaren Natur unterstützt, so empor brachten, daß die Heide Szer sich gleichsam zu einem lieblichen Garten umstaltete, in welchem Zustande sie sich auch gegenwärtig befindet.

## Gallerie scenischer Künstler.

### Zehntes Bild.

Heinrich Anschütz.

(Beschluß.)

Ganz anders als Iffland, nahm etwas später, die hehre Aufgabe Brockmann, der seinen wohl erworbenen Ruhm in der Tragödie, großentheils der Einführung Shakespeares schuldig ist, Brockmann, dessen Hamlet, durch Gedichte, Kupferstiche und Medaillen gefeyert war. — Der erste Blick zeigte den Sanguiniker in der Körperkraft und Lebenslust der Patriarchenzeit, dem sein Wille, für das, Alle fesselnde Gesetz gilt, der zu Jagd und Krieg noch rüstig genug ist, und seinen hundert Rittern vollauf zu thun geben konnte, der in seinem Leichtsinne, die Verwundtheit seiner Töchter gar nicht begreift und sich erst langsam davon überzeugt, der endlich den Fluch über sie, mit dem monarchischen Laute des Donners ausspricht und noch im Wahnsinne gewaltige Kräfte erprobt, deren allmächtige Ver-